Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 37. Donnerstag, den 27. März. 1862.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Königl. Post bestellen zu wollen. Die Redaktion.

Thorner Geschichts-Kalender.

27. März 1674. Der schwedische Gelehrte Gustav von Helmfeld stirbt hierselbst.
„ „ 1813. Es werden von hier aus mehrere Kanonen nach dem Schlosse Dybow geschafft.
„ „ 1848. Die Königl. Kommandantur verabfolgt 355 Infanterie-Gewehre an die Bürger-Wehr.
28. März 1708. Dr. Simon Weiß wird Stadtphysikus.
„ „ 1845. Erlaß der Straßenordnung.

Ein Erlaß aus dem Ministerium des Innern.

Weder im Inlande, noch im Auslande war man nach Publikation der neuen Ministerliste darüber im Zweifel, daß die „neue Aera des Liberalismus“ in Preußen, die leider so kurze, ihr Ende vollständig erreicht habe und das neue Ministerium ein „reaktionäres“ sein werde. Wenn anders, weshalb wären die liberalen Minister entlassen worden? —

Diese Annahme findet nunmehr ihre thatsächliche Bestätigung. Charakteristisch war bereits eine Auslassung der ministeriellen Sternzeitung, welche die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Aenderung des Ministeriums durch eine — ehrlich deutsch gesagt — Verdächtigung der Majorität des Abgeordnetenhauses als eine „tiefinnerste Nothwendigkeit“ zu rechtfertigen sich bemühte. Sie zeiht die Majorität der Absicht, daß sie die Macht der Regierung bei der Krone habe schmälern wollen.

Noch kennzeichnender ist ein Erlaß des Herrn Ministers des Innern v. 22. d. M., dessen Kern wir nachstehend mittheilen. Die Maske der Freisinnigkeit fehlt dieser Maske nicht, aber sie täuscht darüber nicht, was sie verhüllen und verdecken soll.

Die wesentlichsten Stellen des Erlasses sind folgende:

„Es versteht sich von selbst, daß es der königlichen Staatsregierung fern liegt, die gesetzliche Wahlfreiheit irgend wie beschränken zu wollen, vielmehr ist überall streng darauf zu halten, daß die hierauf bezüglichen Vorschriften der Gesetze gewissenhaft beobachtet werden. Die königl. Staatsregierung vertraut dem Patriotismus und der richtigen Einsicht des Landes; sie hofft, in freien, von keiner Seite in ungehöriger Art beeinflußten Wahlen diejenige Unterstützung zu finden, deren sie zur glücklichen Lösung der ihr gestellten wichtigen Aufgaben bedarf. Eben deshalb aber kann sie nicht darauf verzichten, durch ihre Organe entschieden darauf hinzuwirken, daß den Wählern die leitenden Grundsätze und die Absichten der Regierung nach Maßgabe des Allerhöchsten Erlasses vom 19. d. M. überall zum klaren Verständniß gebracht werden, und namentlich allen Mißdeutungen und Entstellungen entgegengetreten werde, welche das unbefangene Urtheil irre zu leiten geeignet sind.

Geschieht dies, so bürgt der loyale und konservative Sinn der großen Mehrheit der Bevölkerung dafür, daß die Majorität der Wähler treu zur Regierung Sr. Majestät des Königs halten werde; denn den Wählern ist dann bekannt, daß die Regierung auf dem Boden der Verfassung steht, daß sie den Rechten der Landesvertretung ihre volle Geltung widerfahren läßt, und bei der weiteren Ausführung der Verfassung in Gesetzgebung und Verwaltung von freisinnigen Grundsätzen auszugehen entschlossen ist. Hierdurch wird den berechtigten Wünschen des Landes Genüge geschehen, und die Regierung darf deshalb mit Grund auf die aufrichtige Unterstützung aller konservativen Elemente rechnen. Eben so wird es allgemeine Anerkennung finden, daß die königliche Staatsregierung es für ihre unerläßliche Pflicht erachtet, die Rechte der Krone mit Entschiedenheit zu wahren, und nicht zuzugeben, daß der Kraft des königlichen Regiments, auf welchem Preußens Größe und Wohlfahrt beruhen, zu Gunsten einer sogenannten parlamentarischen Regierung Abbruch geschehe, während die verfassungsmäßige Mitwirkung bei der Gesetzgebung gewährleistet ist.

Gerade hierdurch hat sich die königliche Staatsregierung in den schärfsten Gegensatz zu der Demokratie gesetzt, deren Bestrebungen zur Zeit unverkennbar darauf gerichtet sind, den Schwerpunkt der staatlichen Gewalt, welcher nach Geschichte und Verfassung Preußens bei der Krone beruht, von dieser in die Volksvertretung zu verlegen. Es ist deshalb die Aufgabe der königlichen Staatsregierung und ihrer Organe, der demokratischen Partei, mag sie nun offen diesen Namen führen oder als sogenannte Fortschrittspartei, oder unter irgend einer anderen irreleitenden Benennung auftreten, bei den bevorstehenden Wahlen überall entgegen zu wirken, theils durch geeignete Belehrung der Wähler über die eigentlichen Tendenzen jener Partei, theils dadurch, daß auf die möglichste Vereinigung aller verfassungsgetreuen konservativen Parteien hingewirkt wird. Die Lage der Sache ist ernst genug, um an alle konservativ Gesinnnten die dringende Mahnung zu richten, ihrer mehr oder minder unwesentlichen Parteiunterschiede uneingedenk, sich unter einer Fahne zu sammeln, und als eine große verfassungstreue konservative Partei ihren gemeinschaftlichen Gegner, die Demokratie, bei den Wahlen zu bekämpfen. Gelingt dies überall, so ist ein Sieg der Demokratie nicht zu befürchten.

Ueber die Mittel und Wege, welche in Gemäßheit der vorstehenden Andeutungen behufs Erzielung eines günstigen Wahlresultats einzuschlagen sind, und wobei selbstverständlich alle unlauteren Mittel ausgeschlossen bleiben, können der Natur der Sache nach allgemeine Anweisungen nicht gegeben werden. Ich muß es daher lediglich Ew. Excellenz ergebenst überlassen, diejenigen Anordnungen zu treffen, welche Sie den Umständen und den mannigfachen Verhältnissen nach hierzu für geeignet erachten.

Vornehmlich sind die königlichen Regierungen und die königlichen Landrathsämter berufen, eine ersprießliche Thätigkeit in dem vorgedachten Sinne zu entwickeln. Von ihrem Pflichtgefühl erwarte ich, daß sie eifrig bemüht sein werden, im obigen Sinne mit allen Kräften auf die Erreichung des vorbezeichneten Zieles hinzuwirken; ich hege aber auch zu der Umsicht und dem Takte dieser Behörden das Vertrauen, daß sie

Der Löwe der Studentenschaft.

Von Victor Hugo.*)

Die Jugend zählt nicht zu den Todten,
Nein, sie erhob sich zornerfüllt.
Bewacht die Thore des Despoten!
Der junge Löwe hat gebrüllt.
Ihr wähnt, er schlummre traumverloren?
O, bald erwacht aus dumpfer Haft
Er neugeboren.
Er schläft auf einem nur der Ohren,
Der Löwe der Studentenschaft!

Student! du bist der Vorhutstreiter,
Dir folgt zum Kampf der Proletar.
Noch trägst das Schwert du froh und heiter
Vom Juli und vom Februar.
Wie vor dem Heros ohne Wanken
Dereinst die Kön'ge bleich, erschlafft
Zum Staube sanken:
Kehrt wieder gegen euch die Pranken
Der Löwe der Studentenschaft.

Im Dunkel sucht sich zu verstecken
Der Feind, o Frankreich, der dich traf.
Du vierzehnjähr'ge Nacht voll Schrecken,
Vergieb uns, ach, den langen Schlaf!
Doch sieh, beim ersten Morgenstrahle
Springt auf mit ungebrochener Kraft
Zum blut'gen Mahle,
Daß er die Todesschuld bezahle,
Der Löwe der Studentenschaft.

Ihr Zecher dort im Kaiserschlosse,
Die ihr geschwelgt bei Spiel und Tanz,
Schon schirrt der Tag die goldnen Rosse,
Zu Ende geht der Mummenschanz.
Den Adler mit dem wilden Blicke,
Nebst seiner Brut, die frevelhaft
Trotzt dem Geschicke:
Es wird sie packen beim Genicke,
Der Löwe der Studentenschaft.

Wenn Cäsar's feile Hilfskolonne
Uns jemals frech zu höhnen wagt,
Im Odeon, in der Sorbonne
Uns knechtisch rohe Worte sagt;
Nisard, der Mord und Treubruch krönet,
About, der komödiantenhaft
Den Pfaffen fröhnet:
Sie sollen seh'n, wie stolz sie höhnet
Der Löwe der Studentenschaft.

Müd eurer List und eures Truges,
Giebt heut das Volk durch unsern Mund
Dem Moniteur, dem Blatt des Luges,
Die dritte ernste Warnung kund.
Der Wahrheit Urtheil euch zu künden,
Entringt es sich aus seiner Haft,
Des Elends Schlünden,
Und hetzt empört auf eure Sünden
Den Löwen der Studentenschaft.

Fünf Könige ein ganz Jahrhundert
Hindurch verschlangst du, — lange Frist!
Die sind verdaut! O Volk, wer wundert
Sich, daß du annoch hungrig bist?
Daß Bonaparte schnell sich spute,
Eh' ihn zum letzten Mahl sich rafft
Mit zorn'gem Muthe
Er, der da lechzt nach seinem Blute,
Der Löwe der Studentenschaft!

*) Victor Hugo, der geächtete Dichter, der Einsiedler von Jersey, welcher schon so manchen vergifteten Pfeil auf den Mann vom 2. Dezember abgeschossen, hat, in Veranlassung der jüngsten Studentendemonstration in Paris, ein neues Revolutionslied verfaßt, das in diesem Augenblicke in Frankreich von Hand zu Hand geht. Als charakteristischer Beitrag zur Physiognomie der heutigen Zustände in Frankreich wird die Mittheilung dieses Gedichtes von Interesse sein.

wissen werden, sich der ihnen gestellten Aufgabe im vollsten Umfange zu entledigen, ohne dabei diejenige Grenze zu überschreiten, über welche hinaus eine unzulässige Beschränkung der gesetzlichen Wahlfreiheit gefunden werden müßte.

Was die königlichen Beamten anbetrifft, so ist die Staatsregierung zu der Erwartung berechtigt, daß dieselben ihr bei den Wahlen ihre eifrige Unterstützung gewähren werden. Jedenfalls würde es mit der Stellung eines königlichen Beamten unvereinbar sein, wenn er so weit ginge, sich — uneingedenk des Sr. Majestät dem Könige geleisteten Eides der Treue — in einem der Regierung feindlichen Sinne bei Wahlagitationen zu betheiligen."

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 24. März. Der „Staatsanzeiger" enthält eine Königliche Urkunde vom 22. März, betreffend die Stiftung einer Medaille zur Erinnerung an die Krönung. Diese wird an einem orangefarbenen 1½" breiten Bande getragen und verliehen an die im Krönungszuge befindlich gewesenen Personen, an die zur Krönung speciell entbotenen Personen, welche derselben wirklich beigewohnt haben und an die bei der Feier im Dienste gewesenen Generale, Offiziere und Soldaten. — Die Leitung der officiösen Presse, die bisher zum Ressort des Herrn v. Auerswald gehörte, ist dem Vernehmen nach jetzt an das Ministerium des Innern übergegangen. — Wie der „Elb. Ztg." von hier geschrieben wird, wird sich an den Königlichen Erlaß an das Staatsministerium von Seiten der Regierung ein Schritt anschließen, dessen Zweck besondere Aufklärung des Landes über die Zwecke und Aufgaben der nächsten Wahlen ist. — (K. Z.) Es wird erzählt, daß, als an hoher Stelle Jemand gefragt wurde, was die Berliner zu dem neuen Ministerium sagten, die freimüthige Antwort gelautet habe: „Man ist zufrieden, daß es ein Einheits-Ministerium ist, möchte aber lieber, daß es kein Heydts-Ministerium wäre. — Nach der „Elb. Ztg." hätte Freiherr von Vincke erklärt, für den Wahlkreis Elberfeld das Mandat eines Abgeordneten annehmen zu wollen. Tritt Herr v. Vincke als Gegenkandidat des Herrn August v. d. Heydt auf, so ist seine Wahl ein Sieg. — Den 26. Durch die Finanzmaßregel des neuen Finanzministers, **die Zinsenherabsetzung der 4½ pCt. Anleihen von 1850 und 1852** wird wenig erspart, der Credit des Staates dagegen geschwächt. Am 1. Jan. 1862 betrug die erste Anleihe noch 15,447,900 Thlr. und die zweite 14,002,300 Thlr. Da durch die Zinsherabsetzung von 4½ auf 4 pCt. nicht nur die zur Auszahlung gelangenden, sondern auch die durch die bereits erfolgten Tilgungen ersparten Zinsen tangirt werden, so beträgt die durch die Konversion vermittelte Ersparniß jährlich ½ pCt. des ursprünglichen Kapitals beider Anleihen, d. h. im Ganzen 170,000 Thlr. Für das Jahr 1862 kommt diese Ersparniß nur dem letzten Quartal zu gut, beträgt also 42,500 Thaler, wogegen an Konversionsprämie ½ pCt. des gegenwärtigen Betrages beider Anleihen, d. h. ca. 147,250 Thlr. bezahlt werden müssen; für das laufende Jahr entsteht also durch das Konversionsgeschäft, abgesehen von sonst etwa entstehenden Kosten, eine Mehrausgabe von etwas über 100,000 Thlr. — (Köln. Ztg.) Ein Gerücht sagt, Herr v. d. Heydt habe den Ex-Minister von Manteuffel um seine Ansicht über die jetzigen Zustände befragt, und dieser habe erwiedert, es sei jetzt nichts zu machen. Die hastige Auflösung des Abgeordnetenhauses sei ein Fehler gewesen. Man habe es noch eine Weile tagen lassen und dann mit seiner Zustimmung auf 6 Monate vertagen müssen. Während dieser Zeit habe man auf die Wahlen wirken können; jetzt sei dies nicht möglich, und man müsse abwarten, was zu thun sei. Man kann also selbst nach der Meinung dieses „gewiegten Staatsmannes" nur von der Hand in den Mund leben.

Weimar, 24. März. Der Landtag hat das Prinzip der gemeinsamen thüringischen Gewerbeordnung, Gewerbe-Freiheit und Freizügigkeit mit 29 gegen eine Stimme angenommen.

Alzey (Großherzogthum Hessen) 24. März. Die gestrige 3—4000 Personen zählende Versammlung des Nationalvereins, durch einen Polizei-Commissär aufgelöst und verboten, begab sich in endlosem Zuge nach einer Mühle bei Alzey, wo derselben der Eintritt durch Gensdarmen verwehrt wurde. Die Versammlung wurde sodann eine Stunde von Alzey auf baierischem Gebiete unter freiem Himmel in größter Ordnung abgehalten. Die Hauptbeschlüsse derselben waren: Erklärung der Sympathie für die preußische Fortschrittspartei, Protest gegen Verletzung des Versammlungsrechts und eine Resolution wegen der hessischen Landtagswahlen.

Hanau, den 21. März. Heute Morgen sollte der Verkauf einer Anzahl in Folge von Steuerverweigerung gepfändeter Gegenstände stattfinden. Da jedoch von Seiten des Publikums, welches sich eingefunden, ein Gebot nicht eingelegt wurde, so verlief der Termin resultatlos. Es ist für diesen Fall den Eigenthümern angedroht, daß die Objekte an einem andern Orte (Inland oder Ausland?) zum Verkauf gebracht werden sollen. Die Eigenthümer werden es darauf ankommen lassen.

Oesterreich. Aus Wien schreibt man: Der preußische Ministerwechsel beginnt, wie dies vorauszusehen war, bereits seine Wirkung auszuüben, und sind es namentlich die Feudalen, welche zu neuen Experimenten drängen, um die Februar-Verfassung zu beseitigen. —

Frankreich. Man versichert, daß der Kaiser beim Empfange der Deputation der Legislativen am 23. d., welche demselben die Adresse überreichte, seinen Dank für dieselbe ausgedrückt und hinzugefügt habe, daß er keineswegs den Wunsch hege, sich von der Kammer, deren Unterstützung ihm so nützlich gewesen, zu trennen. Das Finanzgesetz und das Budget verdienen eine ernste Prüfung. Der Kaiser rechne auf die Kammer, die sein ganzes Vertrauen habe. — Der officielle Text der Ansprache ist noch nicht bekannt.

Italien. Am 21. d. traf Garibaldi in Mailand ein und wurde mit Enthusiasmus empfangen. Die Stadt war illuminirt. Bei dem am 22. d. zu Ehren Garibaldis stattgehabten Banket sprach derselbe von der Macht der Ideen und von der Zukunft Italiens. Er erinnerte an die Menge der für die Freiheit Italiens gefallenen fremden Märtyrer, hält Dankbarkeit gegen Ungarn, Polen und andere Völker für die Pflicht Italiens und schloß die Rede mit einem Hoch auf Victor Emanuel, auf die regulairen Armeen und auf die Freiwilligen. Türr sprach von Italien, dessen Schlachten für die Menschlichkeit geschlagen worden. Bixio brachte einen Toast auf die Verbindung und Solidarität der Völker aus, Feletri einen Toast für alle Wallachen. Garibaldi empfing eine Deputation aus Venedig, welche ihm jede Anstrengung zur Vervollständigung der Einheit Italiens anbot. — Die „Allianza" veröffentlicht ein zwischen Kossuth, Klapka und Türr vereinbartes ungarisches Programm. Die Hauptpunkte desselben sind: ein constitutionelles Königreich mit Ausschließung des Hauses Habsburg. Gleichheit aller Bewohner. Ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß zwischen Ungarn, Serbien, Kroatien und Rumelien. — Die „Monarchia nazionale" spricht von einem Circulair des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, in welchem die Politik erläutert wird, welche Italien verfolgen werde. Drei Punkte werden in demselben besonders hervorgehoben: die Anerkennung Italiens und die Stellung die ihm in dem europäischen Concerte gebührt, die römische Frage und die venetianische Frage. Das Circulair hält das Recht der Anerkennung Italiens als evident aufrecht, sagt in Bezug auf Rom, daß dasselbe gleichzeitig die Residenz des Papstes und das Centrum der italienischen Regierung sein müsse. Die Lösung der venetianischen Frage in Uebereinstimmung mit den Wünschen Italiens erachtet es zur Aufrechterhaltung der europäischen Ordnung für nothwendig, während die gegenwärtige Lage der Dinge eine fortwährende Gefahr für den allgemeinen Frieden sei.

Rußland. Warschau, 20. März. Der Organisations-Plan für die Unterrichtsanstalten im Königreiche Polen, welcher auf Wielopolskis Initiative im vorigen Sommer hier ausgearbeitet wurde, hat mit ganz geringen Abänderungen die Kaiserliche Sanction erhalten und dürfte baldigst auf gesetzlichem Wege publicirt werden.

Provinzielles.

Herr v. Auerswald, Staatsminister a. D. ist zum Oberburggrafen von Marienburg ernannt.

Culm, den 23. März. Hier ist die Frage wegen Einführung der Gasbeleuchtung auf der Tagesordnung. Schon vor länger als einem Jahre hat Hr. Bürgermeister Castner diese Frage angeregt und sich dazu das nöthige Material beschafft. Darnach ist die Rentabilität unzweifelhaft. Vor das Forum der Stadtverordneten-Versammlung ist diese Angelegenheit noch nicht gebracht, weil man glaubt, daß hier der Plan, die Gasbeleuchtung für Rechnung der Commune einzurichten und zu verwalten, scheitern wird, nicht etwa wegen der Geldmittel — denn diese besitzen wir — aber aus Furcht, daß man die Kapitaleinlage einbüßen könnte. Ob Selbstverwaltung, oder Uebertragung an eine Gesellschaft, dies ist zur Zeit noch eine offene Frage, die in Kurzem näher ventilirt werden wird. (Gr. Ges.)

† Strasburg, den 23. März. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde hier gestern, wie gewöhnlich, in Kirche und Schule, durch eine Parade der Schützengilde und durch ein großes gemeinschaftliches Diner gefeiert. Abends waren die Häuser der Stadt bis auf einige Ausnahmen illuminirt. Im Uebrigen war Alles still.

Unsere Gymnasialangelegenheit ist nun auch bereits zu Ende. Die Königliche Regierung wollte, obgleich von hier aus eine Deputation nach Marienwerder geschickt wurde, um die Genehmigung an Ort und Stelle zu erwirken, nicht darauf eingehen, indem dieselbe anführte, daß in der Umgegend genug solcher oder ähnlicher Institute vorhanden seien, und daß daher für Strasburg in dieser Hinsicht durchaus kein Bedürfniß vorliege. Dagegen wurde die Gründung einer Realschule zweiter Ordnung empfohlen. — Nachdem nun in vergangener Woche der Herr Regierungs- und Schulrath Conditt hier war, um sich von den Leistungen der jetzigen Stadtschule zu überzeugen und gleichzeitig eine neue Einrichtung der Schule anzubahnen, wurde in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats, der Stadtverordneten und der Schul-Deputation beschlossen:

1) Die katholische Schule von der evangelischen gänzlich zu trennen.*)
2) Die evangelische Knaben- und Mädchenschule mit Ausnahme der ersten beiden Knabenklassen, welche eingehen sollen, in der bisherigen Einrichtung fortbestehen zu lassen.
3) Eine Realschule zweiter Ordnung mit vorläufig 5 Klassen, also bis zur Tertia, einzurichten und zu Michaelis d. J. in's Leben treten zu lassen.

An dieser Schule sollen 3 Literaten mit 700, 600 und 550 Thlr. Gehalt und 1 Hülfslehrer mit 350 Thlr. beschäftigt werden. Die Kosten will man größtentheils aus dem Schulgelde, welches monatlich 1 Thlr. für die letzte und 1½ Thlr. für die andern Klassen betragen soll, bestreiten. — Zum Bau eines Schulgebäudes sind bereits 3000 Thlr. gezeichnet.

Herr Pätsch aus Bischofswerder ist jetzt zum Bürgermeister hiesiger Stadt bestätigt und der Widerspruch des frühern Bürgermeisters B. gegen die Wahl des ersteren vom Ministerium als unbegründet zurückgewiesen worden.

Lautenburg. In Betreff des politischen Lebens am hiesigen Orte läßt sich nicht viel sagen. Soviel steht aber schon fest, daß Herr v. Hennig-Plonchott durch sein kurzes Wirken in der Kammer sich das volle Vertrauen aller Wählerklassen erworben hat und seine Wiederwahl feststeht.

Elbing, den 24. März. Wie groß die Unsicherheit der hiesigen sogenannten conservativen Partei sein muß, sieht man aus einer offenen Anfrage des ihr dienstbaren Organs, sie fordert nämlich darin irgend einen höhern Beamten auf von ihr das Führungs-Porteépée anzunehmen und für sie in die Schranken zu treten. Das gänzliche Fiasco, welches die bisherigen Führer dieser Menschen bei den vorigen Wahlen machten, möge zur Entschuldigung dieser verzweifelten Aufforderung gelten, uns scheint es, als ob ein bankerotter Gastwirth sich ein neues Schild malen läßt und alle möglichen Titel dazu verwendet um Gäste zu bekommen. (N. E. A.)

Danzig, 22. März. In unserer letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde als dringlich beschlossen, daß die erforderlichen vorbereiteten Schritte betreffs der Oberbürgermeisterwahl in Berathung gezogen werden und erwartet die Versammlung Mitte April von einer hierzu ernannten Commission Bericht — Da von Seiten des Polizeipräsidii das Publikum vor den vielen Dieben, die sich in Häusern zu schleichen pflegen, gewarnt und nach dieser Seite hin das Stehlen erschwert ist, wenden diese jetzt das Manöver an, sich in Partien in Kaufläden zu begeben und während eine Partie die Expedienten zu beschäftigen sucht, läßt die andere so viel verschwinden, als irgend möglich. (N. E. A.)

Königsberg, den 22. März. Unsere von Berlin zurückgekehrten Deputirten **Dr. Rupp, Kosch** und **Papendiek-Liep** statteten gestern in einer überaus zahlreichen Versammlung von Wählern Bericht über ihre Thätigkeit in der aufgelösten Kammer ab. Sie wurden von den Anwesenden mit stürmischem Beifall begrüßt und gaben der Reihe nach ein anschauliches klares Bild der achtwöchentlichen Sitzungsperiode, speciell auf die einzelnen Beschlüsse eingehend und das Wesentliche der eingebrachten Anträge beleuchtend. Die Versammlung gab durch Aufstehen und lebhafte Beifallsrufe ihre volle Zustimmung zu dem Verhalten der Abgeordneten zu erkennen. Die vom Vorsitzenden gestellte Frage, ob die Wiederwahl der Abgeordneten und des städtischen Comités als Wahlcomité unter Zu-

*) Ein sehr bedauerlicher Beschluß. Erklärte doch noch jüngst der Altmeister der deutschen Pädagogen, Diesterweg im Abgeordnetenhause, die Simultanschulen für Pflanzstätten der Humanität und Toleranz. Den konfessionellen Schulen hat solches Lob unserem Wissen nach noch kein Sachverständiger gespendet. Die Redaktion.

ziehung von Männern aus dem Landkreise Königsberg-Fischhausen der Versammlung genehm sei, wurde mit einstimmigem „Ja" beantwortet, worauf Herr Med.-Rath Prof. Möller die Versammlung mit folgenden Worten schloß: „Am Vorabende von Trafalgar rief Nelson seinen Seeleuten zu: England erwartet von euch, daß jeder morgen seine Schuldigkeit thut. Dieser Zuruf thut auch uns noth. Eine Niederlage wäre diesmal verhängnißvoller für das Volk wie je. Erinnern wir uns jener Tage aus der Geschichte Ostpreußens, in denen der Liberalismus erwachte und in der Gründung der hiesigen Bürgergesellschaft einen Ausdruck und eine Schule fand. Sie waren Tage begeisterten Ringens und Kämpfens, obschon sie nur politische Lehrjahre waren. Jetzt sind wir zu politischen Männern gereift. Männer aber stehen im Sturme. Wir, die Altpreußen, dürfen uns im Kampfe um die politische Freiheit von den Süddeutschen, von Baden und Bayern, nicht überflügeln lassen. Den Bau der Freiheit fortsetzen und vollenden, das ist die Sache des Volkes. Deutschland, Preußen, erwartet, daß ein Jeder seine Pflicht, seine vollste Schuldigkeit thut!"

(D. Ztg.)

— **Die Wahlen der Fortschrittspartei sind organisirt,** früher als irgend eine andere Partei auf dem Kampfplatze erschienen, früher als irgend welche administrative Beeinflussungen begonnen haben.

Insterburg. Auf die bevorstehenden Urwahlen hat die letzte Volkszählung einen bedeutenden Einfluß ausgeübt, da fast durchgehend sich eine vermehrte Bevölkerung ergeben hat und demgemäß auch mehr Wahlmänner gewählt werden. Insterburg wählt deshalb vier Wahlmänner mehr. Auch bildet fortan die hiesige Garnison einen besondern Wahlbezirk.

Lokales.

Zu den Wahlen. Wir dürfen erwarten, daß die Urwählerlisten ehestens zur öffentlichen Prüfung werden ausgelegt werden. Ohne Frage wird die betreffende städtische Behörde für eine sorgfältige Anfertigung derselben Sorge tragen. Trotzdessen kann es vorkommen, daß dieser oder jener Urwähler aus Versehen ausgelassen wird. Wer aber das Wahlrecht hat, hat auch die Verpflichtung zu wählen, zumal jetzt, wo durch die Auflösung des Abgeordnetenhauses von allerhöchster Stelle eine Berufung an das Volk erfolgt ist. Versäume also Niemand, welcher laut Bestimmung des Wahlgesetzes vom 30. Mai 1849 Urwähler ist, nachzusehen, ob er, wenn die Urwählerlisten zur öffentlichen Einsicht ausliegen werden, in denselben aufgeführt ist. Die beregte gesetzliche Bestimmung haben wir bereits in Nro. 33 u. Bl. mitgetheilt und bemerken noch, daß nach diesem Gesetze alle Personen, welche den Anforderungen jenes Gesetzes entsprechen und sich selbst ernähren, also z. B. Handlungsgehilfen, Gesellen 2c. wahlberechtigt sind.

Zur Orientirung unserer Leser, namentlich der Urwähler, über unsere politische Lage theilen wir ferner folgende Stelle eines Leitartikels der „Köln. Ztg." mit. Sie lautet: „Was soll man dazu sagen, wenn das Ministerium der Welt einreden möchte, der Landtag in Berlin wolle die Macht des Königs an sich reißen? Unsere armen Abgeordneten, die mit drei Thaler Tagegelder in Berlin auf der Dachstube leben, in einem gemietheten Hinterhause, wo kaum für einige Zuhörer Platz ist, so lange, bis sie nicht nach Hause geschickt werden, ihr stilles Wesen treiben, bei Hofe kaum und mit der letzten Beamtenclasse empfangen werden, selbst größtentheils Beamte sind, und es noch niemals an der größten Loyalität haben fehlen lassen — die werden jetzt beschuldigt, die Prärogative der Krone an sich reißen zu wollen! Seit zwölf Jahren, daß unsere Verfassung besteht, können wir uns nicht ein einziges Mal erinnern, daß das Haus der Abgeordneten den leisesten Versuch gemacht hat, selbst Gesetze zu geben, daß sowohl das Herrenhaus wie die Krone das Recht haben, seine Beschlüsse nach Gefallen anzunehmen oder zu verwerfen. Selbst ihr wichtigstes und unzweifelhaftes Recht, das Recht der Geldbewilligung, haben die Abgeordneten bis jetzt noch gar nicht ausgeübt oder vielmehr so ausgeübt, daß sie der Regierung alles, was sie forderte, Steuern auf Steuern, Anleihe auf Anleihe, man kann sagen blindlings, bewilligt haben. Und bei dem ersten Versuche, den die preußische Volksvertretung macht, ungeheure, nach der einstimmigen Meinung des Landes sehr übertriebene, die Finanzen und den Wohlstand des Landes zerrüttende Mehrforderungen der Regierung nicht ganz, sondern nur zum größten Theile zu bewilligen, ja, ehe sie noch einen Versuch gemacht, wird sie nach Hause geschickt und ihr nachgerufen, sie bestehe aus Leuten, mit denen sich nicht regieren lasse!"

Von den englischen Zeitungen erklärten sich die „Times" sehr nachdrücklichst für das Abgeordnetenhaus. Sie sagten unter Anderem: „Den Anhängern der konstitutionellen Monarchie erregen die neuesten Vorgänge in Preußen wenig Befriedigung. Die Dauer einer constitutionellen Regierung hängt von dem gesunden Sinne der verschiedensten Stände ab, welche die souveräne Macht bilden. Es ist nöthig, daß jede der nebeneinander bestehenden Gewalten sich auf den ihr von Rechts wegen zukommenden Kreis beschränke. So lange jede auf ihrem eigenen Felde bleibt, geht Alles gut; sobald aber ein Widerstreit beginnt, wird das System der Gravitation rasch über den Haufen geworfen und chaotische Verwirrung tritt nothwendig an die Stelle. Wenn ein König ein Parlament haben will, so muß er sich darauf gefaßt machen, diesem Parlamente manche, selbst seiner stärksten Wünsche zu opfern. Es geht schlechterdings nicht an, daß er zu gleicher Zeit sowohl die Sicherheit und Volksbeliebtheit eines constitutionellen Königs, wie die volle Gewalt eines Autokraten besitze. Selbst der Kaiser der Franzosen ist scharfsinnig genug, dies zu begreifen, und um dem von ihm angerufenen Bilde natürliche Gestalt und Farbe zu verleihen, sucht er sogar etwas darin, sich der Opposition gegenüber, auf welche er stößt, nachgiebig zu erweisen . . . . Man kann freilich sagen: „Der König ist in seinem Rechte." Ohne Zweifel ist er soweit in seinem Rechte. Er hat das Recht seine Minister zu entlassen nnd sein Parlament aufzulösen. Einige unserer besten Könige haben dasselbe gethan und werden es auch künftig thun. Aber bei uns war doch zum mindesten die Hoffnung vorhanden, daß die Nation derselben Meinung mit dem König sei. Eine solche Hoffnung kann der König von Preußen wohl kaum hegen. Wenn es wahr ist, wie die „Stern-Zeitung" sagt, daß die nach den Wahlen zu entscheidende Frage die ist, ob die Regierungsgewalt hinfort beim Könige oder beim Abgeordnetenhause sein soll, so liegt allein schon in der Entscheidung dieser Frage der Untergang der constitutionellen Regierung, indem die Regierungsgewalt in einem constitutionellen Staate unter allen Ständen vertheilt und nicht das Monopol eines Einzigen ist. Man wird uns vielleicht fragen, was das uns angeht und was für ein Recht wir haben, uns in die Sache einzumischen. Wir nehmen auch das Recht der Einmischung nicht für uns in Anspruch und haben kein anderes Recht, als das, unsere Betrachtungen anzustellen. Gleichgiltig aber ist die Sache keineswegs für uns. Nicht nur um der Humanität und Freiheit willen, sondern auch um unserer selbst willen wäre es uns lieb, wenn Preußen nicht wiederum das würde, was es vor der Schlacht bei Jena war. Wenn der Kaiser der Franzosen wirklich arge Anschläge gegen Preußen hegte oder es auf die Schwächung Deutschlands abgesehen hätte, so könnte er sich nichts Besseres wünschen, als Preußen handeln zu sehen, wie es jetzt handelt."

Schließlich noch ein Urtheil aus Frankreich. Die „Presse" sagt: Die Ernennungen für das neue Cabinet sind geradezu reaktionär, und es ist dieses um ein Weniges eine Rückkehr zu der verabscheuten Manteuffel'schen Politik. Das preußische Volk betrachtet diese Maßregeln mit Ruhe. Der König macht streng von seinem Rechte Gebrauch und das Volk wird eben so strenge von dem seinigen Gebrauch machen. Den enthusiastischen Ovationen zufolge scheint es nicht mehr zweifelhaft, daß alle Abgeordneten, welche für die Motion Hagen stimmten, wiedergewählt werden. Was die kriegerischen Vorbereitungen von Seiten der Regierung für einen vermeintlichen Straßenkampf betrifft, so hat sie sich unnöthige Kosten verursacht. Die Bevölkerung weiß, daß es ihr, ihrem Votum, zukommt, sich über diese verirrte Politik auszusprechen. Deshalb hat sie auch die Unempfindlichkeit eines Richters bewahrt, dessen Urtheilssprüche, trotz allen Appellirens, früher oder später zur Ausführung kommen."

Befreundeterseits wird uns aus dem Culmer Kreise mitgetheilt, daß die Stimmung daselbst sich unzweideutig und allgemein für die Wiederwahl des Kreisrichters Herrn Chomse ausspricht, welcher die ihm zugedachte Ehre wieder anzunehmen geneigt ist.

Ebenso hat bestem Vernehmen nach Herr G. Weese in befreundetem Kreise sich dahin erklärt, daß er, wenn ihn das Vertrauen der Wahlmänner des Wahlbezirks Thorn-Culm wieder in das Abgeordnetenhaus berufen würde, diesem Rufe entsprechen werde.

— **Fräulein Hildegard Kirchner,** eine in kurzer Zeit zur Berühmtheit gewordene Violin-Virtuosin, wird in einigen Tagen hierorts ein Concert geben. Es gehen uns über dieselbe von verschiedenen Seiten die günstigsten Beurtheilungen zu, so sagt z. B. die „Schlesische Zeitung" aus Breslau: „In Folge einer trefflich entwickelten Technik überwindet Fräulein Kirchner alle Schwierigkeiten ohne die mindeste Anstrengung mit Ruhe und wohlthuender Sicherheit, die Intonation ist durchgängig von tadelloser Reinheit, ihre Bogenführung stets ungezwungen elegant, der Ton ist kräftig und gleichmäßig abgerundet, die Vortragsweise, was wir besonders rühmend hervorheben wollen, frei von jeder Affectation und von Sentimentalität, klar und gediegen, stellenweise sogar etwas kalt und noch zu schulgerecht abgemessen. Eine reichere Mannigfaltigkeit im Ausdruck jedoch, eine gesteigerte Wärme der Empfindung wird ihr, wie man wohl erwarten darf, bei anhaltendem Studium klassischer Tonschöpfungen die nächste Zukunft bringen, um so mehr, als mit Erlangung einer durchaus respectablen technischen Fertigkeit bereits das Fundament zu jener Brücke gelegt ist, welche als letztes Ziel glänzende Virtuosität mit echter Künstlerschaft verbinden soll. Sämmtliche Nummern wurden von dem sachverständigen Auditorium sehr beifällig aufgenommen, und auch wir können diesen Erfolg als einen wohlverdienten bezeichnen."

— **Witterung.** Der kurze Nachwinter, welcher uns am 21. ebenso unangenehm überraschte, wie die Ernennung des „einheydtlichen" Ministeriums mit seinen mehreren großen Unbekannten, war nur von kurzer Dauer. Ein scharfer Nord-Ost bedeckte Straßen und Dächer mit Schnee, welchen gestern, d. 25. ein milder Süd beseitigte. — Wenn doch der zeitige politische Nachwinter erst ein Ende genommen hätte! —

— **Traject.** Terespol-Culm per Kahn bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz per Kahn bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder per Kahn nur bei Tage; Uebergang bei Thorn per Kahn und Prahm regelmäßig bei Tag und Nacht.

— **Lotterie.***) Bei der am 20. März beendigten Ziehung der 3. Klasse 125. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 41,190. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 36,777. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 44,081 und 58,724. 2 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 23,528 und 46,961 und 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 5865. 9731. 15,618. 16,496. 18,743. 26,740. 45,774. 64,325 und 71,223.

— **Theater.** In Folge eines Unwohlseins der Frau Böttcher konnte die auf Dienstag den 24. d. angekündigte Vorstellung nicht stattfinden. Jedenfalls hätte dieser Umstand durch eine Anzeige an der Theaterthüre bekannt gemacht werden müssen.

Den Theaterfreunden können wir noch die Mittheilung machen, daß die Gäste Herr und Frau Böttcher, welche sich durch ihre Leistungen die Wohlgewogenheit des Publikums erworben haben, nur noch zweimal auftreten werden. Die für Donnerstag den 27. d. festgesetzten Lustspiele: „Liebe aus Caprice" und „Hände und Händchen" sind in der Hauptstadt zur Zeit Repertoirstücke, die sich auch seitens der unabhängigen Kritik einer günstigen Aufnahme zu erfreuen hatten.

*) Aus Versehen verspätet. **Die Redaktion.**

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel den **1.** und der Dienstwechsel des Gesindes den **14.** April cr. stattfindet. Hierbei bringen wir die §§. **10** und **12** der hiesigen Local-Verordnung vom **28.** Oktober **1845**, wonach jeder Hauseigenthümer und jede Dienstherrschaft von dem An- und Abzuge seiner Miether und des Gesindes binnen **24** Stunden nach dem Anziehen oder Verlassen resp. der Wohnungen und des Dienstes der Ortspolizeibehörde Kenntniß zu geben hat, hiermit in Erinnerung.

Thorn, den 24. März 1862.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 22. d. Mts. haben 6 Personen in der Nähe des Pulver-Magazins Lünette V. Feuerwerks-Gegenstände abgebrannt, und den bei demselben aufgestellten Militairposten, welcher den Unfug verbot, beschimpft.

Der Militairposten hat demzufolge von seiner Schußwaffe Gebrauch gemacht. Die Untersuchung zur Ermittelung der Contravenienten hat bis jetzt zu keinem Resultate geführt. —

Alle diejenigen, welche über dieselben nähere Auskunft ertheilen könne, werden aufgefordert, uns Anzeige zu machen; zugleich wird vor dergleichen Uebertretungen aufs Ernstlichste gewarnt.

Thorn, den 25. März 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1862 bei der Königlichen Fortifikation zu Thorn vorkommenden Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Töpfer-, Maler-, Klempner-, Schmiede-, Schlosser-, Glaser- und Schornsteinfeger-Arbeiten, die Lieferungen von Holz, gebranntem Kalk, Nägel, Pflanzentheer, Kolophonium und Schlemmkreide, sowie die Fuhren-Gestellungen sollen im Wege der Submission an Mindestfordernde vergeben werden.

Die Bedingungen zur Uebernahme der genannten Arbeiten und Lieferungen 2c. können in den Wochentagen Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr im Fortifikations-Bureau eingesehen und in Abschrift genommen werden.

Die versiegelten und mit der betreffenden Aufschrift versehenen Submissions-Offerten, in denen die Preise nach den Positionen der ausliegenden Preis-Verzeichnisse einzeln angegeben sein müssen, sind bis zum

7. April cr.

Vormittags 10 Uhr

im Fortifikations-Büreau einzureichen, woselbst an diesem Tage Vormittags 11 Uhr die Eröffnung der eingegangenen Submissionen in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten erfolgt.

Nicht bestimmt ausgedrückte, so wie alle nach dem Eröffnungs-Termin etwa eingehende Offerten werden zurückgewiesen und bleiben unberücksichtigt.

Thorn, den 22. März 1862.

Königliche Fortification.

Königliche Ostbahn.



Die Ausführung der Maurer-Arbeiten zur Brücke über die Tonczyna in Sect. IX. Stat. 109 sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Donnerstag, den 3. April cr.

Morgens 10 Uhr

im diesseitigen Bau-Bureau anberaumt und wer-

den cautionsfähige Unternehmer aufgefordert ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Maurer-Arbeiten für die Bromberg-Thorn-Ottloczyner Eisenbahn" einzureichen.

Die der Submission zu Grunde gelegten Bedingungen sind vor dem Termin hier einzusehen.

Bahnhof Thorn, den 26. März 1862.

Der Baumeister
Pastenaci.

Handwerkerverein.

Heute Donnerstag, den 27. d., 8 Uhr Abends

General-Versammlung

im Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung:

1) Wechsel des Lokals.
2) Vortrag des Gymnasiallehrers Hrn. Müller.

Der Vorstand.

G. Prowe. Engelhardt. Dr. Fischer. Heins. Dr. Hirsch. Jung. C. Marquart. Orth. v. Prittwitz. Dr. A. Prowe.

Sonnabend, den 29. März,

Concert

der Violin-Virtuosin Fräulein *Kirchner* unter gefälliger Mitwirkung mehrerer geehrter Dilettanten. Näheres im nächsten Blatte.

Sonntag, den 30. März cr.

Tanzvergnügen

im Hôtel de Danzig.

Sonntag den 30. März:

Concert und Tanzvergnügen

im Schützenhause.

Neue Cylinder-Uhren in 4 Steinen von 7½ Thlr., Anker-Uhren in 13 Steinen von 12 Thlr., Wand-Uhren von 1 Thlr. an empfiehlt **W. Krantz,**
Brückenstr. No. 12 vis à vis d. schwarzen Adler.

Auction

wegen Versetzung.

Montag, den 31. März cr.

von 9 Uhr früh ab, werden in dem Hause des Herrn Riemermeisters **Stephan**, Neustadt No. 6 eine Treppe hoch, fast ganz **neue Mahagoni-, Birken-** und andere **Meubles, Haus- und Küchengeräth** rc. öffentlich meistbietend verkauft.

1 mah. Sopha, 1 birk. Klapptisch und 4 Stühle (alles wohlerhalten) sind in der Friedr. Wilh. Str. Nr. 450 2 Treppen hoch sogleich zu verkaufen.

Wichtig für den Handelsstand!

Die genaueste Bekanntschaft mit den Bestimmungen des jetzt in Kraft getretenen neuen **Handelsgesetzbuchs** wird jedem Geschäftsmann zur gebieterischen Pflicht. Kein vorhandener Abdruck des H.-G.-B. entspricht aber den **kaufmännischen Zwecken** so vollkommen, wie die **übersichtlich** und **praktisch** bearbeitete, **billige Ausgabe**, welche aus dem Verlage von **Carl Heymann** in **Berlin** so eben in der Buchhandlung von **Justus Wallis** hier eingetroffen und deren Anschaffung jedem Kaufmann dringend zu empfehlen ist.

Schlesisches, sehr gutes reines Pflaumenmus, so wie Backobst, Aepfel, Birnen, Kirschen empfing und empfiehlt
Eduard Seemann.

Mein Grundstück auf Klein-Mocker bin ich Willens zu verkaufen.
Mocker, den 26. März 1862.
Theodor Körner.

Rundlatten, Dachstöcke, Deckweiden, Mauersteine, Bieberpfannen, Forstpfannen, frisch gebrannter Rüdersdorfer Kalk, sind stets in beliebigen Quantitäten zu haben in Bielawy.

Eine Auswahl schöner **Cruzifixe, Weihbecken** und jede Art **Spritzen**, als **Vieh-, Mutter- und Bier-Spritzen** empfiehlt zu billigen Preisen.
Wittwe **Hollinger,**
Brückenstr. No. 9.

Am 1. April

erfolgen die Ziehungen: **der K. K. Oesterreichischen Eisenbahn-Loose.**

Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, 370mal fl. 5000 und 1670mal Gewinne von fl. 4000 bis abwärts fl. 1000.

Die geringste Prämie, welche jedem Obligations-Loos mindestens zufallen muß, beträgt fl. 135. 1 Loos für obige Ziehung kostet Thlr. 2 und 6 Loose Thlr. 10.

Ferner am **1. April** Ziehung des **Anlehens der Stadt Mailand.**

Hauptgewinne dieses Anlehens: 25mal Fr. 100,000, 10mal Fr. 80,000, 5 mal Fr. 70,000, 5mal Fr. 60,000, 10 mal Fr. 50,000, 5mal Fr. 45,000, 10mal Fr. 40,000, 10mal Fr. 10,000, 10mal Fr. 5000, 1680mal Fr. 4000 bis zu Fr. 1000 und Fr. 600.

Jedes gezogene Loos muß allerwenigstens Fr. 46 sicher gewinnen.

2 Loose zu dieser Ziehung kosten zusammen nur Thlr. 1; 22 Loose Thlr. 10 und sind, so wie die obigen Loose, gegen Einsendung des Betrags in Tresorscheinen oder anderem gangbarem Papiergeld oder per Postvorschuß durch unterzeichnete Staatseffekten-Handlung zu beziehen. Pläne werden gratis und franco verabfolgt. Die Uebersendung der Ziehungslisten erfolgt portofrei sofort nach der Ziehung.

Bestellungen beliebe man direct zu adressiren an
Heinrich Brisbois,
Staatseffekten-Handlung in Frankfurt a. M.

Grosses Eisenbahn- u. Dampfschifffahrts-Anlehen.

Am 1. April findet die Gewinnziehung dieser Actien statt, wobei 2000 Actien 2000 Gewinne erhalten.

Gewinne in Thaler, 125,000 — 100,000 — 75,000 — 20,000 — 15,000 — 10,000 — 7000 — 2000 — 1000, etc. etc.

Actien für obige Ziehung kosten: 1Actie 2 Thaler, 6 Actien 10 Thaler, Verloosungspläne sind gratis zu haben und werden franco überschickt. Ziehungslisten und Gewinne erfolgen pünktlich.

Man beliebe sich direkt zu wenden an das Actien-Haupt-Depôt,
Anton Horix, Banquier,
Frankfurt a/M.

Der Betrag ist der Bestellung beizufügen, oder es kann derselbe mittelst Postvorschuss franco erhoben werden.

Zur Benutzung beim Wohnungswechsel empfiehlt seinen **Möbelwagen**, welcher als Handwagen, aber auch einspännig benutzt werden kann.
F. Tetzlaff jun.,
Bäckerstraße No. 225.

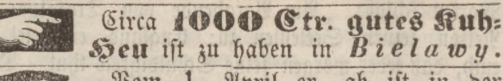
Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, und womöglich der polnischen Sprache mächtig, findet sofort eine Stelle als **Lehrling** in meiner Handlung.
Carl Teschner in Bromberg, Kirchen-Straßen-Ecke am Markte.

Damen, welche **Putz-Arbeit** lernen wollen, werden ersucht sich zu melden im Geschäft
Carl Mallon

Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums werde ich am 1. April noch ein Wachtlokal für das Gepäckträger-Institut, Altst. Markt- und Breitestraßen-Ecke, einrichten.
Ferd. Berger.

Billigstes Notenpapier

in allen Liniaturen, per Buch 10 Sgr., ist stets vorräthig bei **Ernst Lambeck.**



Circa **1000 Ctr. gutes Kuh-Heu** ist zu haben in **Bielawy.**

Vom 1. April cr. ab ist in der Schlammgasse ein Speicher zu vermiethen. Näheres beim
Restaurateur **Arenz.**

Einige hochstämmige **Remontante-Rosen** kann noch abgeben **Carl Mallon.**

Rothe Tite von vorzüglicher Qualität, die Flasche zu 6, 5 und 4 Sgr. empfing und empfiehlt die Buchhandlung von
Ernst Lambeck.

Sonnenschirme

empfing in großer Auswahl, und empfiehlt zu soliden Preisen **W. Neumann.**
breite Str. 83.

Bäckerstraße 250/51, ist eine möblirte Stube gleich oder vom 1. April zu vermiethen.

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag, den 27. März. Zum ersten Male: **„Hände und Händchen"**, oder: **„Er hat Geschäfte!"** Neuestes Lustspiel in 3 Akten von B. A. Mühler. Vorher zum ersten Male: **„Caprice aus Liebe, und Liebe aus Caprice".** Lustspiel in 1 Akt von F. Wehl. (Herr Böttcher den „Baron von Senden" und „Doktor Holbert", Frau Böttcher die „Anna Steiger" und „Louise Bärwald", als Gäste).

Freitag, den 28. März: **„Therese Krones"**, oder: **„Die Bühne des Lebens".** Charakterbild mit Gesang in 3 Abtheilungen und 9 Bildern von Haffner. Musik vom Kapellmeister Müller.
M. W. Gehrmann.

Es predigen:

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Donnerstag den 27. März Nachmittags 5 Uhr vierte Wochen-Passionsandacht Herr Pfarrer Schnibbe.

Marktbericht.

Thorn, den 26. März 1862.

Die Preise von Auswärts sind nicht höher notirt, eher etwas niedriger. Es wurde bei der sehr mäßigen Zufuhr nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
Roggen: Wispel 36 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Erbsen: (weiße) Wispel 32 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr. (grüne) Wispel 44 bis 48 thlr., der Scheffel 1 thlr. 25 sgr. bis 2 thlr.
Gerste: Wispel 26 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 pf.
Kartoffeln: Scheffel 13 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 7 bis 8 sgr.
Eier: Mandel 3 sgr. 8 pf. bis 4 sgr. 4 pf.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 16 bis 20 sgr.

Die Nachfragen für Futter-Saaten so wie die Bestellungen bis jetzt, sind in diesem Frühjahr nur sehr gering und mäßig.

Berlin den 25. März 1862.

Weizen: loco nach Qualität 62—78 thlr.
Roggen: loco per März 50¼—49 bez.
Gerste: loco nach Qualität 33—38 thlr.
Hafer: per 1200 pfd. loco nach Qualität 22—25 thlr.
Spiritus: loco ohne Faß 17⅞—⅚ bez.

Danzig, den 25. März 1862.

Getreide-Börse: Flaue Stimmung für Weizen, und Tendenz für ferner heruntergehende Preise. Verkauft sind heute 50 Lasten zu etwa Fl. 5 billigeren Preisen gegen vorige Woche.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 18⅓ pCt. Russisch Papier 19 pCt. Klein Courant 15 pCt. Alte Silberrubel 11 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 15 pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 25. März. Temperatur Wärme: 1 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 10 Fuß 2 Zoll.
Den 26. März. Temperatur Wärme: 4 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 9 Strich. Wasserstand: 11 Fuß 2 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei